

Pantherwulstling und Gedrungener Wulstling : Amanita pantherina (Fr. ex Cand.) Quélet und Amanita spissa (Fr.) Quélet und Subspecies excelsa (fr.) Konrad et Maublanc

Autor(en): **Leu, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu sein. Zuerst wollte ich die Stimmung der ganzen Familie erfahren und vernahm, daß sie bis in letzter Zeit ein unbekümmertes Leben fristen konnte. Nun beginne man aber auch ihnen nachzustellen. «Bei der Art Mensch, von der wir beschnuppert werden, handelt es sich weniger um eine Magenfrage, als um eine nach dem Taufnamen. Diese Leute scheinen sehr wählerisch zu sein, sie greifen nur nach einzelnen Arten; aber wehe denen, welche als tauglich befunden werden. Da werden sie zerstückelt, oder es wird an ihnen herumlaboriert bis an ihr trauriges Ende. Eine andere Gruppe von Menschen nimmt uns wahllos in ihren Korb, bringt uns zum sogenannten Pilzkontrolleur auf den Markt, wo wir größtenteils in einem großen Behälter verschwinden, um nachher in einer Abwasserdohle elendiglich zugrunde zu gehen.» Ein großer Notschrei ging vom Blaugestiefelten Schleimkopf (*Cort. praestans* Cord.) aus, der mir ganz besonders zu Herzen sprach und mich bat, man möchte ihn doch nicht völlig ausrotten, denn er sei der größte und stattlichste in seiner Familie.

Dieses Wehklagen der Pilze wurde unterstützt durch kräftiges Mitwirken vieler Kleintiere wie Schnecken, Käfer usw., denen die Pilze als Nahrung dienten und nun vom Menschen weggenommen wurden. Auch viele Bäume beschwerten sich, weil ihren Wurzeln durch allzu vieles Entfernen der Pilze wertvolle Nährstoffe verloren gehen.

Durch einen plötzlichen Lärm vieler Eichelhäher, die mich erspäht hatten, wurde ich aus meinem Traum aufgeweckt und begann dann zuerst mein eigenes Gewissen zu erforschen, ob ich nicht auch zu jener Sorte Mensch gehöre, welche mithelfen, den Kindern des Waldes soviel Leid anzutun und sie schließlich gänzlich ausrotten.

Lieber Leser, bevor wir nach einem Gesetz für diesen Naturschutz schreien, wollen wir doch zuerst einen vernünftigen Appell an unser sündhaftes Herz richten und versuchen, den Fehler bei uns selbst zu finden und uns bemühen, unsern Lieblingen im Walde vermehrten Schutz angedeihen zu lassen. *Basilisk.*

Pantherwulstling und Gedrungener Wulstling

Amanita pantherina (Fr. ex Cand.) Quélet und *Amanita spissa* (Fr.) Quélet
und Subspecies *excelsa* (Fr.) Konrad et Maublanc

Von G. Leu

Über den Pantherpilz und die Verwechslungsgefahr beim Sammeln der vorzüglichen Speisepilze Gedrungener und Eingesenkter Wulstling u. a. ist an dieser Stelle schon oft die Rede gewesen. Indessen haben nicht alle Pilzfreunde die Möglichkeit, in früheren Jahrgängen der «Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde» nachzuschlagen. Auch ist oft gerade dann kein Pilzbestimmer da, wenn man ihn gerne bei sich haben möchte. So sei den Interessenten erneut Gelegenheit geboten, sich zu stiller Stunde in diese Materie gründlich einzuarbeiten. Wenn man die näheren Merkmale zwischen dem stark giftigen Panther-Wulstling und den eßbaren, aber ziemlich ähnlichen Grauen Wulstlingen nicht genau kennt, ist es unmöglich, die giftige Art von den bekömmlichen Speisepilzen scharf abzutrennen.

Um eine Gegenüberstellung weitgehend, wie ich hoffe, verständlich zu machen, führe ich folgende zusammengefaßte Hauptmerkmale an:

I. Hut.

- a) *pantherina*. Hut graubraun bis hell kaffeebraun. Hüllresten weiß schimmernd, häufchenartig wie Fliegen-Exkreme, punktiert klein bis winzig, über den Scheitel herab zierlich und fast regelmäßig zerstreut, gegen den Rand aber nur noch sehr spärlich. Hutrand stets deutlich kammartig gerieft, indessen nur halb so weit hinein wie beim Scheidenstreifling.
- b) *spissa* und *excelsa*. Hut graubraun, grau, oft stark braun, bei *excelsa* mit Spuren von oliv. Hüllresten graulichweiß, fetzig, weder fein punktchen- noch häufchenartig erhaben, sondern flach und, entgegen *pantherina*, leicht abwischbar. Der Hutrand ist nie kammartig gerieft, sondern an seiner Spitze nur verschwommen kurzfetzig.

II. Stielspitze und Stielring

- a) *pantherina*. Stielspitze und Stielring vom Hut herab nicht rillig liniert, sondern glatt und ohne jede Zeichnung, stets weiß. Wenn man bei ganz jungen Exemplaren die Lamellenschutzhaut (späterer Ring, Velum partiale) am Hutrand ablöst, findet man auch keine Linien auf der Haut-Oberseite. Der Stiel unterhalb des Ringes ist blaß und weder beschuppt noch getigert.
- b) *spissa* und *excelsa*. Stielspitze und Stielring vom Hut herab rillig liniert, genau so wie man es beim Perlpilz kennt. Diese Linien, die vom Druck der Lamellen im ersten Jugendstadium herrühren, sind bei jungen und alten Exemplaren dieser beiden Arten erkennbar. Stielspitze und Ring sind weiß. Unterhalb des Ringes kann der Stiel bis zur Basis blaß und fast kahl sein, meistens aber ist er gegen die Basis hinunter grau bis graubräunlich feinschuppig getigert.

III. Stielknolle

- a) *pantherina*. Der Pantherpilz gehört zu den beschnittenen Amanita-Arten. Seine Knolle ist rundlich, fast gummiartig elastisch, nie gegen die Erde rübenartig zugespitzt. Die kurze, verhältnismäßig dicke Basis-Scheide über der Knolle umschließt den Stielgrund sehr eng und kompakt, so daß er wie in einer sauber gearbeiteten «Zwinge» zu stecken scheint. Etwas weiter oben am Stiel finden sich oft noch ein bis zwei spiralig-schräg verlaufende, flüchtig ansitzende, unvollständige Ringe, die aber durch Witterungseinflüsse auch fehlen können.
- b) *spissa* und *excelsa*. Diese beiden eßbaren, unter sich schwer zu unterscheidenden Arten gehören zu den glattknolligen Wulstlingen. Die Knolle ist vor allem nicht rundlich und eher härtlich als elastisch. Die Form ist mehr oder weniger rübenartig-kreiselförmig, mehr oder weniger gegen den Stiel hinauf verschmälert und gegen die Erde stumpf zugespitzt. Der obere Knollenteil ist oft glatt, oft ringartig wie gegürtelt, oft flockig, oft durch Aufreißen schwache bis sehr

starke unregelmäßige Kerben bildend, die manchmal eine Art Scheide vortäuschen und dadurch unsicher machen. Niemals sind die Kerben so, daß sie eine saubere, überzeugende, rings um den Stiel sich schließende Zwinge darstellen, wie das beim Pantherpilz regelmäßig der Fall ist.

Jede dieser drei Merkmalsgruppen, wie sie sich oben gegenüberstehen, wird am besten einzeln für sich geprüft. Es hat wenig Sinn, die Angaben einmal zu lesen und dann dem Papierkorb zu übergeben. Dies zu tun, ist für jedes einzelne Heft unserer Zeitschrift schade, findet sich doch für jeden Pilzfreund etwas darin, das ihm, wenn er die Blätter säuberlich beiseite legt, bei wiederholtem Durchlesen ein ungeahnt freundlicher Helfer sein kann.

Eine sehr gute Abbildung der Pantherpilzbasis findet sich in Heft I der Schweizer Pilztafeln. Hüllresten, Stielring und Knolle der beiden eßbaren Arten sind in Band II der Schweizer Pilztafeln, Tafel 2 und 5, trefflich dargestellt, während die Riefung des Hutrandes entschieden zu deutlich ist.

Einladung zur Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission

Sonntag, den 1. Juni 1947, 10 Uhr,
im Restaurant «Kaufleuten», Pelikanstraße 18, Zürich

Traktanden:

1. Besprechung folgender kritischer Arten: *Amanita strobiliformis* / *solitaria*, *Entoloma clypeatum* / *prunuloides*, *Hygrophorus niveus* / *virgineus*, *Russula olivacea* / *Romelli* / *alutacea*, *Boletus aestivalis* / *pallescens*.
2. Organisation der Pilzbestimmer-Tagungen 1947.

Der Präsident der WK: Dr. A. Alder.

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

PROTOKOLL

Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1947, Hotel «Freienhof», Thun

(Schluß)

7. *Neuaufnahmen*. Zur Aufnahme in den Verband werden von der GL die Sektionen Aadorf, Birsfelden und Bümpliz vorgeschlagen. Nachdem sich E. Ehrsam, Basel über die Zusammenarbeit mit Birsfelden und E. Gerber, Bern betreffend Bümpliz ausgesprochen haben, werden die drei Sektionen in einzeln Abstimmung einstimmig aufgenommen und als neue Verbandsmitglieder willkommen geheißen.

8. *Austritte*. Präsident Geiger spricht sich über die bis heute erfolglosen Bemühungen, den Austritt der Sektion Hochdorf zu verhindern aus. Die Ausfüh-